Buchbesprechungen

Autor(en): **L.M.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **15 (1948)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

neration das einflussreiche Basler Achtburgergeschlecht der Offenburg entgegen, aus welcher Familie uns noch ein 1526 erstelltes Holbein-Porträt der Laïs corinthiaca erhalten ist.

Unter den mütterlichen Ahnen Ludwig von Rolls verdienen nebst den Freiburger Diesbach, d'Affry, Montenach, Boccard, Maillardoz, Gottrau, Techtermann, Alex und de Rive, den Walliser Quartéry, Kalbermatten, Waldin, Kuntschen, Ambreiten, Paernat und Cavelli, den Waadtländer de Rovéréaz, de Bex und de Blonay, den fürstbischöflich-baslerischen Ministerialen der de Gléresse, von Wessenberg, von Ostein, Reich von Reichenstein und den Sisgauer Adelsgeschlechtern der von Schauenburg, von Eptingen und von Bärenfels besonders die bernischen Reichsfreiherren von Bonstetten durch ihre Allianz mit der Schwester des Berner Schultheissen Adrian von Bubenberg besondere Beachtung. Dadurch ist nicht nur die Ahnengleichheit der beiden Eltern des Probanden nachgewiesen, sondern über die neuen Ahnenstämme der Landenberg, von Sax, von Rhäzüns, der Grafenhäuser der Montfort-Werdenberg-Sargans, von Neuenburg und von Habsburg und der Herzoge von Zähringen werden gleichzeitig über die Mutterseite des Ahnenträgers abermals die interessantesten Verbindungen zum hohen Adel und dadurch wiederum zu den Karolingern hergestellt. Eine Versippung in diesem Ausmass vermittelt uns den Eindruck einer im Leben stets vorhanden gewesenen, durch Besitz, Einfluss, Wissen, Können und Bildung bedingten wechselnden Ordnung, die das Auf und Nieder eines jeden Geschlechtes zu erklären vermag.

Buchbesprechungen

Heim Bruno Bernhard: *«Wappenbrauch und Wappenrecht in der Kirche».*

Dieses stattliche Werk von 200 Seiten aus dem Verlag Otto Walter AG. in Olten wird auch dem Familienforscher recht gute Dienste leisten. Nicht nur ist es eine Auslese des Brauchtums kirchlicher Heraldik, sondern es werden auch in logischer Folgerung alle Stufen der kirchlichen Hierarchie behandelt und aufgezeigt, welche Insignien vom Papst bis hinunter zu gewöhnlichen Priestern und Ordensleuten den Geistlichen aller Stände zustehen, immer belegt mit den entsprechenden Canones.

Der Autor, Dr. phil. et jur. can., zur Zeit Nuntiatursekretär in Paris, seit Jahren selbst ausübender Künstler und Mitglied der schweizerischen, französischen und einer italienischen heraldischen Gesellschaft, ist zur Behandlung dieses Spezialstoffes ganz besonders berufen. Er bemüht sich in 19 farbigen Tafeln und vielfach im Text eingestreuten Zeichnungen von Dekorationsstücken, Schildformen etc. heraldisch einwandfreie Musterbeispiele zu geben, in denen er alle Möglichkeiten ausschöpft und trotzdem sich angemessen grösster Einfachheit und Klarheit der Gestaltung befleisst.

Ausgehend vom Wappenbrauch im allgemeinen wird im Text Entstehung und Inhalt des Wappenrechts gründlich dargelegt, um dann das Brauchtum der Kirche in der Heroldskunst zu beleuchten, vorab im kirchlichen Siegelwesen und in der künstlerischen Ausgestaltung der vatikanischen Münzen und Postwertzeichen. Im Kapitel über kirchliches und weltliches Wappenrecht setzt sich der Verfasser mit Erwerb und Verlust der Würdezeichen aller hierarchischen Stufen auseinander, ausgehend von der «erhabenen Einfachheit» des Primatwappens, dessen «500-jährige Tradition keiner gesetzlichen Stütze» bedarf. Einleitend gibt er knapp und klar die heutigen Regeln über die Zuständigkeit des betreffenden Grades kirchlicher Rangstufen zu den seiner Würde entsprechenden Insignien, um dann jeweilen auch die geschichtliche Entwicklung des Brauchtums zu würdigen. Das Werk wächst damit zu einem kulturgeschichtlichen Dokument ersten Ranges an, das weit über den Rahmen des rein Heraldischen hinausgeht.

Interessant ist ferner, was der Verfasser dem Heraldiker und insbesondere dem Graphiker zu sagen weiss über Neuschaffung und künstlerische Gestaltung geistlicher Wappen.

Die 200 Anmerkungen aus den kirchlichen Quellenwerken sowie die Dokumentensammlung des Anhanges sind in der Sprache der Kirche wiedergegeben, was den Gebrauch für den Laien etwas erschweren dürfte. Anderseits aber lässt das ganze Werk an Vollständigkeit und vor allem Klarheit nichts zu wünschen übrig, so dass der Laie sich genau informieren kann, was in jedem Fall zulässig ist und zu Recht besteht.

Es ist die Fibel des Heraldikers und vorab des Graphikers, die auch über Belange des weltlichen Wappenbrauchtums recht viel Wissenswertes vermittelt. Das fast zehnseitige Literaturverzeichnis bietet dem Interessenten wertvolle Hinweise auf das entsprechende Schrifttum. Die grundlegende und tiefschürfende Arbeit setzt der bisherigen «Willkür und Unsicherheit auf dem Gebiete der kirchlichen Heraldik endlich ein Ende», was dem Autor als Hauptverdienst angerechnet wird. KGB.

Choisy, Albert: *Généalogies genevoises. Familles admises à la bourgeoisie avant la Réformation.* Genève, Albert Kündig, 1947.

M. Choisy a derrière lui d'importantes publications généalogiques, toutes faites avec soin et méthode. Son nouveau volume témoigne des mêmes qua-

lités d'exactitude et de précision. Nous ne pouvons que le remercier d'avoir apporté à ceux qui s'intéressent aux familles et à l'histoire de Genève un précieux instrument de travail. L'auteur a limité son choix aux familles qui ont dirigé la République dans ses Conseils, dans l'Eglise et dans l'Académie. Nous y trouvons les noms suivants: *Butini, Dansse, De Chapeaurouge, De la Rive, Des Arts, Du Pan, Fabri, Favre, Galiffe, Gallatin, Gautier, Lect, Lullin, Mestrezat, Naville, Pan, Pictet, Rigot, Rilliet, Roset.* La table des noms renseigne sur les nombreuses familles alliées aux précédentes.

Dans une introduction, qu'on lira avec fruit, l'auteur donne d'utiles renseignements sur l'existence des registres paroissiaux du canton de Genève, sur les testaments et leur conservation, sur les diverses charges de la magistrature genevoise de jadis et sur les publications qui leur ont été consacrées.

M. Choisy rend hommage à ses prédécesseurs, les généalogistes Galiffe, Louis Dufour-Vernes, Eugène Ritter, et d'autres. Il déclare enfin qu'il n'a pas attaché à la particule «prétendue nobiliaire» l'importance que lui accordent l'ignorance et le snobisme. On s'étonnera donc qu'il ait conservé à ses personnages les épithètes de Spectable, Egrège ou Noble. Quel était le sens de cette dernière? M. Choisy nous l'apprend: «Dans l'ancienne république, la qualification de „noble" n'était accordée officiellement qu'à des étrangers et, pour les nationaux, qu'aux membres du Petit Conseil, comme marque d'honneur de leurs fonctions». Ainsi, elle ne signifie pas que la famille a été anoblie. Convient-il donc, dès lors, de faire encore emploi de cette qualification de Noble, au risque de fournir un aliment à la vanité de ceux qui prétendent à la noblesse de leur famille? L. M.

Jahresbericht der Zentralstelle für 1947

(Gekürzte Fassung)

Das verflossene Jahr 1947 führte auf Grund der bisherigen Erfahrungen und bedingt durch die weitere Zunahme des Aufgabenbereiches in Verwaltung, Verkauf, Auskunfts- und Forschungsdienst zu einer Vereinigung der bisher getrennten Dienste. Sie fand in der zweiten Jahreshälfte statt. Es geziemt sich daher, vorerst der gewissenhaften Mitarbeit des kurz nach der Delegiertenversammlung in Schwyz verstorbenen Mitgliedes Hans Lauterburg zu gedenken. Er hat das Sekretariat der Zentralstelle während des ersten halben Jahres geführt.

Der Berichterstatter hat sich mit jugendlichem Optimismus an die Aufgabe gemacht, neben dem Auskunfts- und Forschungsdienst nunmehr die gesamte Leitung der Zentralstelle zu übernehmen. Das Einarbeiten und Zurechtfinden in dem Vielerlei der Aufgaben nötigte ihm manch wertvolle Stunde ab. Für das Vertrauen, das ihm die Herren der Kommission ent-